

Landes-
hauptstadt Kiel



Amt für Wirtschaft, Verkehr,
Stadt- und Regionalentwicklung

*Struktur- und
Entwicklungskonzept
für den
Wirtschaftsstandort Kiel*

- Zusammenfassung -

Impressum:

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Wirtschaft, Verkehr, Stadt- und Regionalentwicklung
Postfach 1152, 24099 Kiel
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.
© 11/2004 - Amt 72

5 Zusammenfassung: Kiel ist eine Stadtregion mit Zukunft

Die Landeshauptstadt Kiel zukunftsfähig zu gestalten, ist trotz knapper werdender Mittel die Herausforderung der Zukunft. Hierfür wurde mit Beschluss der Ratsversammlung vom 24.04.2003 der damalige Oberbürgermeister beauftragt, ein Struktur- und Entwicklungskonzept zu erarbeiten, um die begrenzten Ressourcen gezielt zur Standortstärkung und -pflege einzusetzen.

Mit der nachstehenden Zusammenfassung wird ein Überblick über die wesentlichen Elemente und die zentralen Handlungsempfehlungen des „Struktur- und Entwicklungskonzept für den Wirtschaftsstandort Kiel“ gegeben, die sich aus den vorgenannten Handlungsfeldern ableiten.

Die Landeshauptstadt Kiel ist das maritime Oberzentrum einer der wirtschaftsstärksten Regionen in Schleswig-Holstein mit großen Potenzialen für einen attraktiven und modernen Dienstleistungs- und Wirtschaftsstandort. Sie rüstet sich selbstbewusst vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, um zukunftsfähig den globalen sozialen und wirtschaftlichen Strukturveränderungen begegnen zu können.

Das Zusammenwirken harter und weicher Standortfaktoren sowie die Erkennung und Entwicklung der standortspezifischen Stärken bestimmen die Dynamik und Attraktivität im Wirtschaftsraum Kiel.

Insbesondere durch die Potenziale im maritimen Cluster, mit enger Verzahnung zu den Bildungs- und Wissenschaftszentren, überzeugt Kiel als maritime „Stadt der kurzen Wege“.

Beim Standortwettbewerb entscheiden mehr denn je regionale Beziehungen und Kooperationen, daher kann die Sicherung und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen nur in enger Abstimmung mit der Region erfolgen.

Das vorliegende Struktur- und Entwicklungskonzept für den Wirtschaftsstandort Kiel bildet die Grundlage, um mit der Wirtschaft und der Öffentlichkeit in eine konstruktive, intensive, lösungsorientierte Debatte zur Weiterentwicklung des Standortes Kiel einzutreten.

Stärken / Chancen und Schwächen / Risiken

Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken
Kiel ist die maritime Landeshauptstadt im Norden	
<ul style="list-style-type: none"> - Landeshauptstadt an der Ostsee - Einmalige geographische Lage/Kieler Förde - Gute Hinterlandanbindungen: Anbindung an die Autobahnen A21, A210, A215 und A7, Schienenanbindung sowohl für den Güter- als auch Passagierverkehr, Anschluss an das europäische Binnenwasserstraßennetz durch den Nord-Ostsee-Kanal, Regionalflughafen Kiel-Holtenau - Einziger natürlicher deutscher Tiefwasserhafen an der Ostsee und am Ausgang des Nord-Ostsee-Kanals - Kürzeste Seewege nach Norwegen und Westschweden - Attraktive Innenstadtlage von drei Fährterminals - Beste Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten für Schiffe - Führender deutscher Start- und Zielhafen für Kreuzfahrten - Wachstumspotenziale im Kreuzfahrtsektor - Umgestaltung des Ostseekais zum „Cruise & Ferry Center“ - Steigendes Umschlagsaufkommen im Ostseeraum durch die bedeutenden Wachstumsmärkte Russland und baltische Staaten - Erweiterungsmöglichkeiten im Ostuferhafen - Vermarktung Kiels als Stop-over-Port mit Landausflügen - Ansiedlung von hochwertigen Industrien, die von der Grundlagenforschung bis hin zur industriellen Produktion alle Facetten der maritimen Wirtschaft als zukunftsfähige Branche mit erheblichen Wachstumspotenzialen abdecken - Verstärkte Kooperation/Verknüpfung zwischen Wirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen am Beispiel Wissenschaftspark mit Wissenschaftszentrum - Konzentration maritimer Kompetenz am Kieler Seefischmarkt im Sinne eines maritim ausgerichteten Wissenschafts- und Wirtschaftsparks - Blaue Technologie - Lange Tradition als Dienstleistungsstandort und hohen Entwicklungschancen in diesem Bereich und mit einem überdurchschnittlichen hohen Arbeitsplatzzuwachs - Moderne Produktionstechniken und innovative Produkte in Schiffbau und Marinetechnik 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Förde trennt West- und Ostufer - Kiel im Wettbewerb mit anderen Häfen, z.B. Lübeck, Rostock, Sassnitz und Stettin - Förderpolitik des Bundes und der EU - behördliche Auflagen nationaler und internationaler Art - Begrenzte Ausbaureserven bzw. Ausbaumöglichkeiten der an der Innenförde aufgeteilten Hafenumflächen - Zu langwierige Planfeststellungsverfahren (nachteiliger Zeitfaktor im Wettbewerb) - Bestehende Wettbewerbsverzerrungen auf dem internationalen Schiffbaumarkt - Allgemeine Strukturanpassung im Schiffbau - Starker Anpassungs- und Beschäftigungsdruck bei Marine und Werften - Mittelfristig unsichere Auftragslage der Kieler Werften im Bereich Marineschiffbau

Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Bildung eines maritimen Clusters - Größte Einkaufsstadt des Landes verbunden mit einem umfangreichen gastronomischen Angebot - Die Stärkung des Einzelhandels in Kiel bedingt eine Stärkung der Region (K.E.R.N.-Region bis weit in den Ostseeraum) - Flächen- und Gewerbepotenziale in attraktiver und zentraler Lage - Freiwerdende Konversionsflächen bieten Chancen für die Stadtentwicklung und Stadtplanung, insbesondere für die Gewerbeflächenentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Veränderungsdruck in der Entwicklung des Einzelhandels (gilt für die gesamte Bundesrepublik) - Geringere Kaufkraftbindung von außen - Konkurrenz auf der „Grünen Wiese“ - Freiwerdende Flächen sind größtenteils Konversionsflächen, Reaktivierung dieser Flächen ist mit hohen Kosten verbunden
Kiel ist das Bildungs- und Wissenschaftszentrum in Schleswig-Holstein	
<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutende Bildungseinrichtungen (Universität/Fachhochschule/Muthesius-Hochschule/Multimedia Campus) bilden einen wichtigen Standortfaktor für Kiel, dienen der Wirtschaft als Impulsgeber und Kooperationspartner - Studenten können über Wissenschaft und Wirtschaft an Kiel gebunden werden - Hohe Kompetenz in Forschung und Versorgung des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein und der mit ihr in Kiel kooperierenden Kliniken und Einrichtungen - Sitz bedeutender Institutionen mit zum Teil hohem internationalem Ansehen, z.B. IFM-GEOMAR Leibniz-Institut für Meereswissenschaften, Forschungsanstalt der Bundeswehr für Wasserschall und Geophysik - Sitz der schleswig-holsteinischen Bildungsangebote in der Meerestechnik in Kiel (Institut für Schiffbau und Meerestechnik an der Fachhochschule, Institut für Geowissenschaft, Geographisches Institut und Institut für Polarökologie) - Hochqualifizierte Arbeitsplätze in Wirtschaft und Forschung - Synergieeffekte durch Kooperation der Forschungsanstalt der Bundeswehr für Wasserschall und Geophysik und ziviler Forschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Konkurrenzdruck zwischen den Universitäten um Nachwuchs - Hohe Konkurrenz zu anderen Städten - Konzentration der Fächerangebote an verschiedenen Standorten - Evtl. weitere Reduzierung von Bundeswehreinrichtungen
Kiel ist Lebensqualität an der Ostsee	
<ul style="list-style-type: none"> - Gutes Image als Weltstadt des Segelsports (Kieler Woche, KIEL.SAILING CITY) - Kiel als Freizeit- und Tourismusstadt (Wassersport), Tagestourismus - Promenade vom Binnenhafen bis zum Außenbecken am Marinestützpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> - Verschärfte Konkurrenz durch andere Ostseestädte (z.B. Rostock)

Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Umweltqualität durch Einbindung in naturnahen Landschaftsraum (Wassernähe, Grünanlagen) - Geringe Umweltbelastung (Klimaschutzstadt) - Vielfältiges kulturelles Angebot durch zahlreiche Veranstaltungsstätten (u.a. Ostseehalle als eine der größten Veranstaltungshallen Norddeutschlands), Theater, zahlreiche Sportstätten u.s.w. - Vielzahl von Wohnquartieren mit unterschiedlicher Qualitäten - Kinderfreundlich Strand erleben 	<ul style="list-style-type: none"> - Flächenengpass für freistehende Einfamilienhausgebiete - Finanzielle und demografische Entwicklung
Die Stadt der kurzen (Entscheidungs-)Wege	
<ul style="list-style-type: none"> - „Kiel ist klar.“: über eine gezielte Marketingoffensive wird überregional für den Wirtschaftsstandort Kiel geworben und Selbstbewusstsein für Kiel geschaffen - Sitz wichtiger Institutionen im Bereich Wirtschaftsförderung und Technologietransfer - Hohe Aktivitäten der Landeshauptstadt im Bereich der Wirtschaftsförderung, überregional zeichnet sich eine überdurchschnittlich hohe Unternehmergründerquote ab - Nutzung der Förderkulisse zur Bewältigung des Strukturwandels - Alternative Finanzierungsmodelle wie z.B. Public-Private-Partnership (PPP) - Synergieeffekte durch verstärkte Kooperation zwischen Werften und Zulieferindustrien und den Werften untereinander - Standortstärkung durch Kooperation mit dem Umland, der K.E.R.N.-Region, anderen Oberzentren des Landes und Hamburg - Bewältigung des sozialen Strukturwandels aufgrund der möglichen demografischen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplatzverluste durch die im Rahmen der Globalisierung stattfindende Konzernpolitik - Abbau von Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe - Rationalisierungsbestrebungen in öffentlichen Verwaltungen, Banken, Versicherungen - Innovationsschwächen seitens der schleswig-holsteinischen Wirtschaft, ablesbar durch geringe Patentanmeldungen und einer geringen Anzahl von öffentlichen Forschungseinrichtungen - Noch fehlendes umfassendes Standortmarketing - Finanzsituation der Stadt/Hohe Verschuldung/defizitäre Verwaltungshaushalte - Auslaufen der Förderprogramme nach 2006 - Wettbewerbsvorteile ostdeutscher Städte durch höhere Förderquoten (z.B. Hafenausbau) - Bewältigung des sozialen Strukturwandels aufgrund der möglichen demografischen Entwicklung

Wirtschafts- und strukturpolitische Leitziele

Leitbild für Kiel

Die Landeshauptstadt Kiel stellt sich den Herausforderungen der Zukunft und positioniert sich in der Ostseeregion insbesondere vor dem Hintergrund globaler weltwirtschaftlicher Veränderungen, eines erweiterten Europa, neuer Verkehrswege und den damit verbundenen Änderungen der Verkehrs- und Warenströme und des demografischen Wandels. Sie unterstützt und fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten alle Aktivitäten und Maßnahmen für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum mit Sicht auf langfristig sichere und wettbewerbsfähige Ausbildungs- und Arbeitsplätze unter Berücksichtigung einer die Umwelt schonenden Wirtschaftsweise zur Erhöhung der Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger in der Landeshauptstadt Kiel.

Hafen, Werften und Marine sind Wurzeln der Kieler Wirtschaft. Sie bilden auch weiterhin wichtige Wirtschaftsbereiche in unserer Stadt. Vor allem sind zukünftig die Innovationspotenziale der unternehmerischen und wissenschaftlichen Ressourcen zur Weiterentwicklung des Standortes und zum Strukturwandel der Wirtschaft zu unterstützen und auszubauen.

Kiel stellt sich der Verantwortung als Landeshauptstadt und als der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort in Schleswig-Holstein in enger Partnerschaft mit der K.E.R.N.-Region.

In alle Entscheidungsprozesse werden die unterschiedliche Lebenssituation von Frauen und Männern einbezogen und die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt, im Sinne des Gender Mainstreaming.

Kiel positioniert sich:

Kiel ist die maritime Landeshauptstadt im Norden.

Die Landeshauptstadt Kiel entwickelt sich zu einem der zentralen Dienstleistungsstandorte im norddeutschen Raum, um so optimale Rahmenbedingungen für den Produktionssektor zu schaffen. Sie nutzt vor allem die Wachstumsmöglichkeiten der maritimen Wirtschaft.

Kiel ist das Bildungs- und Wissenschaftszentrum in Schleswig-Holstein.

Die Landeshauptstadt Kiel wird das daraus resultierende Potenzial im Rahmen der Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft fördern.

Kiel ist Lebensqualität an der Ostsee.

Die Landeshauptstadt Kiel wird die Potenziale von Wasser und Grün in Beziehung zu den Funktionen Arbeiten, Wohnen und Freizeit/Erholung im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung nutzen und sich als lebendige Stadt mit hoher Lebensqualität positionieren.

Kiel ist die Stadt der kurzen (Entscheidungs-)Wege.

Die Landeshauptstadt Kiel wird unter diesem Gesichtspunkt durch schnelle unbürokratische Entscheidungen den Kieler Wirtschaftsstandort fördern.

Ziele für Kiel:

- Schaffung und Sicherung von wettbewerbsfähigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Landeshauptstadt Kiel.
- Nachhaltige Verbesserung der Standortbedingungen sowie Stärkung der Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Unternehmen um die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

- Begleitung des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels und Aktivierung der Innovationspotenziale durch verstärkte Kooperation in den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft insbesondere durch Wahrnehmung der Chancen in den Wachstumsfeldern Maritime Wirtschaft, Gesundheitswirtschaft, IT und Multimedia, Biotechnologie, Blaue Technologie und Maschinenbau/Metallverarbeitung.
- Weiterentwicklung und Ausbau der Potenziale der Hafenwirtschaft sowie Vorausschauende Anpassung an sich wandelnde maritime Verkehrs- und Dienstleistungsstrukturen zur Realisierung von Wachstumschancen.
- Intensivierung von Bestandspflege und Gründerservice und damit Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung kleinerer und mittlerer Unternehmen als Motor für Beschäftigung und Wachstum.
- Entwicklung der Landeshauptstadt Kiel zu einem der zentralen Dienstleistungsstandorte im norddeutschen Raum.
- Ausbau des Einzelhandels- und Dienstleistungssektors durch Verbesserung der Standortbedingungen zur Stärkung der oberzentralen Funktion der Landeshauptstadt Kiel als Versorgungszentrum in der Region.
- Weiterentwicklung des Städtetourismus auf eine nachhaltige, d.h. sozial, ökologisch und kulturell förderliche Weise zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Schaffung von Arbeit und Einkommen für die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Kiel.
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und öffentlicher Verwaltung mit dem Ziel, ein wirtschaftsfreundliches Handeln in der Landeshauptstadt Kiel und der Region zu fördern.
- Positionierung Kiels als Partner im norddeutschen Wirtschaftsraum und Intensivierung der Kooperation mit dem Umland, in der K.E.R.N.-Region und mit der Metropolregion Hamburg.
- Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur zu Wasser, Land und Luft und damit bedarfsgerechter Ausbau der Seewege, des überregionalen Straßen- und Schienennetzes und des Regionalflughafens.
- Erhalt und Stärkung Kiels als Bundeswehrstandort/Marinstützpunkt.
- Stärkung Kiels als Weltstadt des Segelsports.
- Entwicklung von Gewerbe- und Konversionsbrachen zur Stärkung der Innenentwicklung vor Flächenverbrauch auf der Wiese.
- Weiterentwicklung Kiels als Zentrum für Ausbildung und Qualifizierung.
- Ausbau und Weiterentwicklung der weichen Standortfaktoren im Sinne von - Kiel, eine der kinderfreundlichsten Städte - und damit Verbesserung der Rahmenbedingungen insbesondere auch für Frauen in Ausbildung und Beruf.
- Weiterentwicklung Kiels als kulturelles Zentrum in Schleswig-Holstein.
- Berücksichtigung der Potenziale Wasser und Grün in Beziehung zu den Funktionen Arbeiten, Wohnen und Freizeit/Erholung im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung.
- Weiterentwicklung Kiels als lebendige Stadt durch Steigerung der Lebensqualität im Stadtgebiet und Stärkung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimatstadt.
- Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Bereichen.

Wirtschafts- und strukturpolitische Handlungsempfehlungen für die Landeshauptstadt Kiel

1. Kiel ist die maritime Landeshauptstadt im Norden

- **Dynamischer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit maritimen Cluster und Zukunftsbranchen und Zukunftsforschungen**
- **Hafenstadt an der Ostsee mit Tiefwasserhafen am Kiel-Kanal**
- **Führendes Einkaufszentrum der Region**
- **Kreuzfahrer- und Touristenstadt an der Kieler Innenförde**
- **Landeshauptstadt als Tor zum Ostseeraum**
- **Einwohnerstärkste Stadt in Schleswig-Holstein**

Handlungsempfehlungen

Innovation in Kiel/Maritime Wirtschaft und Wissenschaft (4.1.1.1, S. 58)

- Stärkung des Forschungsstandortes Kiel als herausragender Standort im Bereich Meeresforschung
- Weiterer Ausbau des Seefischmarktes Kiel als ein maritim ausgerichtetes Areal im Sinne eines Wissenschafts- und Wirtschaftsparks (Konzentration maritimer Kompetenz/Blaue Technologie)
- Unterstützung aller zur Verfügung stehenden formellen und informellen Strategien zur Sicherung des Werftenstandortes Kiel
- Fortsetzung der Bemühungen zum Erhalt des Bundeswehrstandortes Kiel mit der ansässigen Forschungsanstalt für Wasserschall und Geophysik
- Unterstützung und Stärkung der bestehenden Kompetenzen im wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich mit verstärkter Positionierung im Ostseeraum
- Regelmäßige Aktualisierung und Bewertung der vorhandenen Wirtschaftskraft und des zukünftigen Potenzials
- Unterstützung von start-ups durch Erleichterung der Finanzierungsmöglichkeiten
- Unterstützung der Forcierung des Wissenstransfers in die kleinen und mittelständischen Unternehmen
- Ausbau des Hafens und Stärkung der Hafenwirtschaft

Gesundheitswirtschaft/Medizintechnik (4.1.1.2, S. 62)

- Systematische Erhebung und Feststellung des Potenzials der Gesundheitswirtschaft im Wirtschaftsraum Kiel/K.E.R.N. und strategische Positionierung
- Erarbeitung eines Fachclusters Stütz- und Bewegungsapparat durch KiWi und K.E.R.N. e.V.

- Errichtung eines Kompetenzzentrums
- Erhöhung der Attraktivität des Standortes K.E.R.N.-Region im Allgemeinen und des Nutzwertes für die Ansiedlung neuer Unternehmen und Institutionen aus dem Bereich der Orthopädie durch Vernetzung von Unternehmen und Institutionen
- Positionierung als Standort für Gesundheitsdienstleitungen durch Nutzung der Synergieeffekte des Netzwerkes gebildet aus Unternehmen und Institutionen der Gesundheitswirtschaft/Medizintechnik

IT und Multimedia (4.1.1.3, S. 65)

- Bestandsaufnahme in den Bereichen IT und Multimedia im Rahmen einer Studie in Zusammenarbeit mit der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, der Fachhochschule Kiel und dem Multimedia Campus
- Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Multimedia Campus
- Etablierung Kiels als schleswig-holsteinisches Zentrum des Clusters IT und Multimedia
- Weiterentwicklung bzw. Optimierung des E-Government in der Verwaltung der Landeshauptstadt Kiel mit dem Ziel die öffentlichen Ausgaben ohne Leistungseinbußen zu senken

Biotechnologie (4.1.1.4, S. 68)

- Systematische Erhebung und Feststellung des Biotechnologie-Potenzials in der Landeshauptstadt Kiel
- Förderung der räumlichen Konzentration des biotechnologischen Potenzials im Wissenschaftspark
- Intensivierung der Kommunikation mit der Koordinationsstelle Biotechnologie und dem Förderkreis BAY TO BIO
- Unterstützung der Ansiedlung des Zentrums für molekulare Biowissenschaften (ZMB) im Umfeld des Wissenschaftsparks

Metallverarbeitung (4.1.1.5, S. 70)

- Unterstützung des Arbeitskreises Metallverarbeitung zwecks Ausweitung des Netzwerkes
- Förderung des Technologietransfers beim Wissenschaftszentrum

Fahrzeugbau/Antriebstechnologie (4.1.1.6, S. 70)

- Die Landeshauptstadt Kiel setzt sich weiterhin für die Einrichtung eines Lehrstuhls für Schienenfahrzeugtechnik an der Fachhochschule Kiel ein
- Herausarbeitung des Potenzials in diesem Bereich in Zusammenarbeit mit der Universität

Energieeffizienztechnologie und Klimaschutz (4.1.1.7, S. 71)

- Gründung eines Arbeitskreises „Energie- und Umwelttechnik“ zur Entwicklung von energieeffizienten Energieversorgungssystemen

- Entwicklung weiterer Techniken mittels Pilot- und Demonstrationsobjekten für energieeffizientes Bauen und Sanieren in Kooperation von Wohnungswirtschaft, Bauwirtschaft, Architekten und Stadtplanern
- Fortführung der Energieeffizienzkampagne
- Initiierung von Pilotprojekten zur Steigerung der Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen
- Initiierung und Unterstützung regionaler Initiativen zur Einführung und Verbreitung erneuerbarer Energieträger
- Etablierung Kiels als weltweit bedeutender Standort der Klimaforschung durch verstärkte Kooperation der Landeshauptstadt Kiel mit dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften

Hafen mit Zukunft - Zukunft mit Hafen (4.1.2, S. 77 ff.)

Grundsätzlich geht es um die Etablierung einer vorausschauenden und nachhaltigen Hafenentwicklungspolitik, die allen Akteuren Planungssicherheit und Perspektiven bietet.

- Ausreichende Flächenvorsorge
- Weiterentwicklung der Terminalinfrastruktur im Stadthafen hinsichtlich der Abfertigungskapazität für größere Schiffe sowie für steigendes Passagieraufkommen mit wachsenden Ansprüchen (z.B. Cruise & Ferry Center)
- Stufenweise weiterer Ausbau des Ostuferhafens
- Stärkung der Funktion als wasser-, bahn- und straßenseitig (trimodal) voll erschlossener Standort für Industrie und Gewerbe im Zuge der weiteren Hafenentwicklung, um eine stärkere Nutzung durch Produktions-, Logistik- und Distributionsbetriebe in Kiel zu ermöglichen
- Unterstützung bei der Ansiedlung von hafennahem Gewerbe, vor allem am Nordhafen

Weiterentwicklung als bedeutendster Einzelhandelsstandortes (4.1.4.1, S.82)

- Konzepterarbeitung zur Weiterentwicklung und Stärkung der Innenstadt unter Einbeziehung eines Cruise & Ferry Terminals sowie einer maritim geprägten Kultur- und Wissenschaftsmeile
- Schaffung von planungsrechtlichen Voraussetzungen für zusätzliche Einzelhandelsflächen bei vorhandenen Einzelhandelsstandorten
- Aktivierung zusätzlicher Einzelhandelsflächen in Stadtteilen und in der Kieler City durch Flächenaktivierung vorhandener Flächen und Neuansiedlung

Tourismus als zunehmend bedeutender Wirtschaftsfaktor (4.1.4.2, S.88)

- Umsetzung der touristischen Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Positionierung der Landeshauptstadt Kiel im Tourismussektor
- Imagekampagne Kiels als Tourismus-, Kongress- und Tagungsstandort
- Konzentration auf Förderung und Erhalt vorhandener Angebote, verbunden mit einer Aufwertung und Verbesserung des Stadtbildes
- Aufwertung des Schwentinemündungsbereichs

- Entwicklung eines Handlungskonzeptes zur Steigerung der Einkaufsattraktivität und der Erlebnisvielfalt in der Kieler Innenstadt und die Verknüpfung von Einkauf mit anderen Attraktivitäten Kiels
- Ausbau der kulturellen Infrastruktur, der bereits vorhandenen Museums- und Kulturlandschaft als touristisches Kulturangebot
- Entwicklung neuer touristischer Projekte mit maritimem Bezug in Zusammenarbeit mit den zahlreichen Kompetenzzentren Kiels - Maritime Meile für Tourismus und Wirtschaft in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft (Kulturhistorisches Zentrum, Schifffahrtsmuseum, Aquarium)
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Attraktivitätssteigerung der Landeshauptstadt Kiel und der K.E.R.N.-Region für Tagestouristen der Fähren und Kreuzfahrer
- Vernetzung der touristischen Angebote in der Stadt mit Angeboten in der K.E.R.N.-Region
- Entwicklung eines Förderrahmenplans mit Berücksichtigung der touristischen Potenziale

Kulturwirtschaft (4.1.4.3, S.89)

- Analyse der in Kiel vorhandenen Potenziale innerhalb der Kulturwirtschaft, d.h. einen Kulturwirtschaftsbericht erstellen

Die Stadt als Partner des Umlandes, der K.E.R.N- Region, der Städte Hamburg, Lübeck und Flensburg (4.1.8.1, S.105)

- K.E.R.N. in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts überführen, mit gewählten Regionalvertretern der Kreise und kreisfreien Städte - Kooperation als Standortfaktor
- Institutionalisierung der kommunalen Zusammenarbeit Kiel und Umland
- Funktionalreform des neu gefassten schleswig-holsteinischen Landesplanungsgesetzes auf freiwilliger Basis ausfüllen

Kooperation im Ostseeraum (4.1.8.2, S.106)

- Internationale Zusammenarbeit auf Ebene der Wirtschaftsförderungs- bzw. Regionalentwicklungsgesellschaften
- Austausch von wichtigen Informationen zu Unternehmensansiedlung (Steuern, Recht, Handelsbräuche) bzw. Gründung im jeweils anderen Land
- Initiierung und Durchführung von multinationalen Förderprojekten, um engere Beziehungen anhand konkreter Projekte zu knüpfen
- Gemeinsame Durchführung von Messen
- Verbesserung der Kooperationen zwischen den Institutionen durch zeitlich begrenzten Personalaustausch

Image/Standortmarketing (4.1.9, S.109)

- Nutzung der Kieler Woche als internationalen und nationalen Werbeträger für die Landeshauptstadt Kiel
- Fortsetzung der Kampagne „Kiel ist klar.“ mit stärkerer Positionierung im Ostseeraum

- Optimierung der Zusammenarbeit mit dem „Maritimen Forum Kiel e.V.“
- Intensivierung der Städtepartnerschaften durch wechselseitige Veranstaltungen auf vielfältigen Ebenen, wie z.B. Sport, Kultur, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft
- Positionierung der Landeshauptstadt Kiel als Veranstaltungsort für nationale und internationale Kongresse

2. Kiel ist das Bildungs- und Wissenschaftszentrum in Schleswig-Holstein

- **Der Hochschulstandort in Schleswig-Holstein**
- **Bildung, Wissenschaft und Forschung**
- **Innovation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft**
- **Aus- und Weiterbildungszentrum in Schleswig-Holstein**

Handlungsempfehlungen

Kooperation Wissenschaft und Wirtschaft (4.1.3, S.81)

- Bestandsaufnahme des gesamten Kieler Wissenschaftsbereichs nach verwertbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. Forschungsschwerpunkten
- Unterstützung des Wissenschaftsparks mit Wissenschaftszentrum
- Akquisition von Privat-/Risikokapital zur Finanzierung neuer Unternehmensgründungen während Seed- bzw. Start-Up-Phase
- Enge Zusammenarbeit mit den im Bereich des Technologietransfers tätigen Personen und Institutionen (z.B. Forschungs- und Entwicklungszentrum Fachhochschule Kiel GmbH)
- Förderung von Doktorandenstellen, Ausarbeitung und Implementierung von finanziellen Anreizsystemen, um den Wissenstransfer zu verstärken
- Verstärkung und Unterstützung der Arbeit im Arbeitskreis „Wirtschaft und Wissenschaft“

Beschäftigung für Kiel (4.4, S.122)

- Sicherung aktiver und aktivierender Arbeitsmarktpolitik durch Reorganisation von Arbeitsmarktakteuren und öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten
- Entwicklung von Strategien, um den Auswirkungen des demografischen Wandels und dem damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Strukturwandel zu begegnen

Bedarfsgerechte berufliche Qualifizierung (4.4.1, S. 125 ff.)

- Ausbau einer Bildungs- und Qualifizierungsberatung, die von den individuellen Kenntnissen und Kompetenzen ausgeht (ProfilPASS)
- Erhöhung der Teilnahmequote an Weiterbildung und Optimierung der Evaluation im Rahmen des Berichtssystem „Weiterbildung“
- Intensivierung des „Kieler Forums Weiterbildung“, in dem zurzeit 36 Bildungsträger zur Förderung der Weiterbildung zusammenarbeiten
- Entwicklung/Weiterentwicklung der „Weiterbildung“ unter Einbeziehung von Wissenschaft und Wirtschaft als Branche zur Stärkung/Sicherung der Standortpotenziale

- Stärkung der Transparenz über Inhalte und Qualität der Bildungsangebote sowie Qualität der Anbieter vor allem für individuelle Nachfrager und für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU)
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ)
- Ausbau der Weiterbildungsmaßnahmen zum beruflichen Wiedereinstieg von Frauen
- Steigerung des Anteils an Förderprogrammen zum „Lebenslangen Lernen“ (EU, Bund, Land) zum Vorteil der Weiterbildung vor Ort

3. Kiel ist Lebensqualität an der Ostsee

- **Eine der kinderfreundlichsten Städte am Meer**
- **Attraktiver Wohnstandort an der Förde**
- **Lebendiges und kulturelles Zentrum der Region und des Landes**
- **KIEL.SAILING CITY und Weltstadt des Segelsports**
- **Großstadt in einer einzigartigen Naturlandschaft**

Handlungsempfehlungen

Demografieorientierte Politik als Standortfaktor (4.3, S.117)

- Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel als Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung mit dem Ziel der Erstellung von dezernatübergreifenden Konzepten
- Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Kiel mit den Umlandgemeinden in Projekten zur rechtzeitigen Anpassung und Modernisierung der Wirtschafts- und Infrastruktur in Bezug auf den demografischen Wandel
- Erstellung und regelmäßige Fortschreibung einer gesamtstädtischen und kleinräumlichen Bevölkerungsprognose
- Bedarfsgerechte Entwicklung und bedarfsorientierte Flexibilisierung der Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Verbesserte Integrationspolitik, damit verbunden auch die Förderung der Akzeptanz von Zuwanderung innerhalb der Bevölkerung
- Stärkung des Ehrenamtes
- Ermittlung zukünftiger Bedarfslagen in Bezug auf Infrastruktureinrichtungen und entsprechende Ausrichtung auf die Nachfrageveränderung, sowohl im Hinblick auf ältere Menschen als auch die Unterstützung von Familien
- Verbesserung des familien- und altersgerechten Angebotes in den Bereichen Gesundheit und Pflege sowie Freizeiteinrichtungen
- Erstellung quartiersbezogener Wohnraumversorgungskonzepte zur Gewährleistung einer bedarfsgerechten Wohnraumförderung für alle Generationen
- Gestaltung von generationsübergreifenden Wohn- und Lebensräumen
- Intensivere Nutzung innerstädtischer Flächen für Wohnbebauung für junge Familien
- Bevorzugung der Bestandserhaltung und Modernisierung von Wohnraum vor Neubau
- Motivation von Vermieterinnen und Vermietern zur Ausweitung ihrer Angebote, z.B. Vorhalten einfacher häuslicher Hilfe bei Bedarf (Beispiel Wohnungsgenossenschaft Kiel-Ost eG)
- Verbesserung der Bedarfsgerechtigkeit von Aus- und Weiterbildung („Lebenslanges Lernen“)

- Schaffung von Rahmenbedingungen für sektorenübergreifende Vernetzung und Organisation des Wissenstransfers bezüglich der steigenden Nachfrage älterer Menschen nach Produkten und Dienstleistungen

Stadt mit Lebensqualität (4.5, S. 130 ff.)

- Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie (Kindern) und Beruf
- Sicherstellung des Betreuungs- und Bildungsauftrags
- Intensivierung des Zusammenwirkens von Schule und Jugendhilfe im Bereich der erzieherischen Hilfen bzw. der Hilfen zur Erziehung sowie der Übergänge von der Kindertageseinrichtung zur Schule und von der Schule zur Ausbildung
- Stärkung der Schulen als Aufenthaltsort von Kindern und Jugendlichen, Auf- und Ausbau der verlässlichen Grundschule und der Ganztagschule
- Sozialräumliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe

Attraktiver Wohnungsbau (4.5.2, S.135)

- Ausweisung von Flächen für Einfamilienhausquartiere
- Verbesserung der urbanen Wohnqualität durch Förderung der Sanierung und Modernisierung von Altbauten, die Ergänzung durch Neubau und Baulückenschließung sowie durch Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und des Wohnumfeldes
- Interkommunale Abstimmung der Wohnbauentwicklung in der Stadtregion
- Anpassung des Wohnraumangebotes unter Berücksichtigung des demografischen Wandels, um den damit verbundenen Wohnbedarfen Rechnung zu tragen
- Schaffung und Ausbau von generationen- und kulturkreisübergreifenden Aktionsräumen und Begegnungsmöglichkeiten zur Förderung des sozialen Zusammenhalts sowie Stärkung der Stadtteilzentren
- Erstellung eines Wohnraumversorgungskonzeptes

Umweltschutz/Umweltqualität als Standortfaktor (4.5.3, S.137)

- Stärkung des Bewusstseins, dass Umweltschutz und die damit einhergehende Umweltqualität Einfluss auf die Einwohner- und Arbeitsplatzentwicklung hat
- Förderung und Unterstützung von Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes
- Berücksichtigung von Umweltzielen und -indikatoren bei Planungen und Vorhaben, insbesondere bezogen auf Flächenverbrauch, Luftqualität, Lärmschutz, Gewässerqualität, Biotop- und Artenschutz

Überregionale Veranstaltungsangebote - Kultur - Sport - (4.5.4, S. 138 ff.)

- Vernetzung der öffentlichen und privaten Veranstalter, um Synergien zu nutzen
- Überregionale Veranstaltungsangebote unter dem Gesichtspunkt des Stadtmarketings fördern und touristisch nutzen
- Verstärkte Akquisition überregional tätiger Firmen als Sponsoren, z.B. für Spitzensportveranstaltungen
- Förderung und Unterstützung privater Veranstaltungsträger

- Bewerbung Kiels als Austragungsort internationaler hochklassiger Veranstaltungen in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung und Wissenschaft
- Fortentwicklung des bestehenden Kulturangebots, u.a. durch Umsetzung der Leitlinien für die kommunale Kulturförderung
- Vernetzung der bestehenden Kultureinrichtungen in der Landeshauptstadt Kiel, um Synergien zu nutzen
- Förderung von Kulturangeboten, die in der Region einen großen Publikumszuspruch haben und das Kulturinteresse der regionalen Bevölkerung befriedigen
- Ergänzung/Erweiterung des Kulturangebotes mit überregionaler Bedeutung
- Weiterer Ausbau des Holstein-Stadions, um zukünftig steigende Anforderungen der Liga erfüllen zu können
- Modernisierung und Ausbau des Olympiazentrums in Schilksee, um die Durchführung internationaler Regatten auch in Zukunft gewährleisten zu können

Weiterentwicklung des Kulturmanagements (4.5.5, S.142)

- Gründung einer Kulturmanagementorganisation zur Vermarktung städtischer Kulturangebote
- Unterstützung der Vermarktung kultureller Dienstleistungen und Produkte
- Stärkung und Förderung des ehrenamtlichen Elements in der Kulturszene
- Unterstützung von Existenzgründungen in den Teilbereichen der Kulturwirtschaft
- Einrichtung des Studiengangs „Kulturmanagement“ in Zusammenarbeit der Fachhochschule Kiel und der Muthesius-Hochschule
- Förderung des Kulturmarketings durch PPP-Projekte

Städtebauliche Rahmenbedingungen (4.6, S. 143 f.)

- In Kooperation mit den Umlandgemeinden Entwicklung eines Förde-Rahmenplans
- Vorrangige Reaktivierung von Konversionsflächen vor Neuerschließung von Flächen
- Bau einer Ostufer-Entlastungsstraße für die Lärminderung in den durch Wirtschaftsverkehr belasteten Wohngebieten
- Erarbeitung eines Masterplans für Erlebnis- und Freizeitangebote
- Konzipierung von Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft
- Erhalt und Erwerb geeigneter Flächen für das Freiraumsystem und Maßnahmen zur Gestaltung der Flächen entsprechend ihrer jeweiligen Funktion (Erholung, Wohnumfeld/Standortfaktor, Ökologie etc.)

4. Die Stadt der kurzen (Entscheidungs-)Wege

- **Wirtschaftsförderer**
- **Kooperativer und Unternehmerfreundlicher Standort**
- **Sitz zahlreicher Förderinstitute**
- **Partner der Wirtschaft und Wissenschaft**
- **Bündelung der Kräfte**

Handlungsempfehlungen

Neue Leitlinien Wirtschaftsförderung (4.1.5, S. 91 ff.)

- Bündelung der einzelnen Kräfte in einer neuen Marketinggesellschaft
- Imagekampagne der Landeshauptstadt Kiel „Kiel ist klar.“
- Entwicklung strategischer Partnerschaften in Kiel und der Region
- Fortentwicklung des Maritimen Verbunds
- Weiterentwicklung von Kultur und Unterhaltung parallel im Bereich des Freizeitsektors als wichtige weiche Standortfaktoren und zugleich als Wirtschaftsfaktoren
- Akquisition und Weiterentwicklung bzw. bessere Vermarktung von Ereignissen und Events
- Fortentwicklung des Tourismusleitbildes aus 2001 mit entsprechenden Marketingmaßnahmen für den Tourismus in Kiel
- Fortsetzung der Arbeit der Projektgruppe „Wirtschaftsservice“ (Behördenlotse)

Existenzgründungsförderung und Gewerbeflächenmanagement (4.1.6, S. 94 ff.)

- Ausbau von gründerfreundlicher Förderinfrastruktur
- Aufbau eines kooperativen Gründungs- und Existenznetzwerkes
- Ausrichtung der Existenzgründungsförderung mit Schwerpunkt auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU)
- Bildung einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Stadt und KiWi zwecks Bündelung der Kräfte und Transparenz der Informationen
- Bündelung von Einzelaktionen für kooperative Serviceleistungen

Förderkulisse (4.1.7, S.102)

- Realisierung aller wesentlichen strukturpolitischen und stadtteilbedeutsamen Projekte bis 2006 (mit Umsetzung bis 2008) im Rahmen der finanziellen und kapazitiven Möglichkeiten
- Nachdrückliche Einwirkung auf das Land, bei der Entwicklung des Regionalprogramms für Schleswig-Holstein folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Es müssen weiterhin klassische Projekte der wirtschaftsnahen Infrastruktur mit Mittel von EU, Bund und Land gefördert werden können.
- Der Stadtentwicklung entsprechend der URBAN-Methode muss im Regionalprogramm ein angemessener Raum eingeräumt werden.
- Die Landeshauptstadt Kiel sollte die Technologieregion K.E.R.N. im Rahmen ihrer Möglichkeiten dabei unterstützen, in der künftigen Förderperiode eigenständige INTERREG-Region zu bleiben.

Weiterentwicklung der wirtschaftsnahen Verkehrsinfrastruktur (4.2, S. 110 ff.)

- Standortnachteile der Randlage bezogen auf den deutschen und mitteleuropäischen Wirtschaftsraum, soweit möglich, ausgleichen durch optimale überregionale Verkehrsanbindung auf der Strasse, der Schiene, dem Wasser und der Luft
- Entsprechend den Ergebnissen der vorbereitenden Untersuchungen zum Planfeststellungsverfahren zügige Entscheidung über das weitere Vorgehen bzw. Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für den Ausbau des Flughafens Kiel-Holtenau
- Auf der Basis des Regionalen Nahverkehrsplans von 2003 ist der ÖPNV in engem Verbund mit der K.E.R.N.-Region zu sichern und auszubauen

Flächenpotenziale (4.2.2, S.116)

- Bildung eines informellen Arbeitskreises, in dem ortsansässige Makler, Projektentwickler, Finanzierer und Immobilienbesitzer Informationen austauschen

Finanzielle Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der extrem angespannten Haushaltslage der Stadt bestehen kaum noch Gestaltungsspielräume, um Investitionen auch in wünschenswerte Projekte zu tätigen.

Die Wiederherstellung des kommunalen Handlungsspielraumes besitzt daher höchste Priorität. Im Vordergrund steht dabei die Fortsetzung der Haushaltskonsolidierung und die Verbesserung der Steuerkraft.

Handlungsempfehlungen

Finanzwirtschaft in der Landeshauptstadt Kiel (4.7, S.147)

Der strukturelle Umbau des städtischen Haushalts muss mittelfristig bewältigt werden durch:

- Konzentration auf Kernaufgaben
 - Einschränkungen bis hin zur Aufgabe in allen „freiwilligen“ Bereichen der Stadt
 - Überprüfung von Standards
- Aufgabenkritik (Stichwort: Ersteller-/Bestellerprinzip bzw. Make-or-buy-Entscheidung)
- Prüfung der Aufgabenerfüllung durch Privatisierung, neue Organisations- bzw. Rechtsformen sowie alternativer Finanzierungsformen
- Sanierung vor Neubau

Trotz der angespannten Haushaltslage muss Kiel sich für die Zukunft rüsten und gezielt in öffentliche Infrastruktur investieren. Hierbei sind Projekte zu favorisieren, die zur Sicherung der Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und der Region beitragen. Dabei sind alle gegebenen Fördermöglichkeiten auszuschöpfen.

Dies erfordert ein zielgerichtetes und abgestimmtes Vorgehen in der Umsetzung der Projekte im Rahmen einer Prioritätenliste.